

Region St.Gallen: 13. März 2010, 01:01

Die Wirtin als Seelsorgerin



In den Kreis der Berger Köpfe aufgenommen: Madeleine Egger vom Restaurant Rebstock. Bild: Hanspeter Schiess

Madeleine Egger war eine Nomadin. Bis sie nach Berg kam. Seit 34 Jahren lebt und arbeitet sie im Restaurant Rebstock. Jetzt ist sie zum Berger Kopf des Jahres gewählt worden. Wie lange sie aber noch in der Gemeinde bleibt, ist ungewiss.

MARTINA KAISER

BERG SG. Die Berger Köpfe. Das sind Menschen, die sich in irgendeiner Form für die Gemeinde einsetzen. Madeleine Egger ist jetzt einer dieser Köpfe. Sie ist es, die in diesem Jahr von der Mehrheit der Bevölkerung für die Auszeichnung vorgeschlagen wurde. Dafür, dass sie ihr Restaurant für Vereine oder Stammgäste manchmal länger geöffnet hat. Und für ihre Diskretion. Madeleine Egger erfährt abtossende und schöne, humorvolle, aber auch traurige Geschichten von ihren Gästen. Mehr will sie dazu nicht sagen. «Was ich im Rebstock erfahre, bleibt im Rebstock.»

Anzeige

Suchen leicht gemacht

PLZ oder Ort

Zimmer bis Miete bis

homegate.ch
Das Immobilienportal

Heimweh nach den Hotels

Die gute Nachricht hat die 64-Jährige im Gemeindeblatt erfahren. Die Auszeichnung ehrt sie: «Es ist wunderbar. Es zeigt mir, dass die Leute meine Anwesenheit schätzen.» Sie selbst sei ein geselliger Mensch, lache viel und gern.

Wenn Madeleine Egger erzählt, spricht auch ihr Dialekt eine deutliche Sprache. Aufgewachsen ist sie im bündnerischen Lumbrein. Nach der Schule arbeitete sie in einem Hotel, erst in der Küche, dann als Raumpflegerin. Einige Jahre später zog sie ins thurgauische Müllheim-Wigoltingen, wo sie einer Privatperson im Haushalt half, die

Kinder versorgte. Ein Jahr später bekam sie Heimweh nach der Hotelbranche und kehrte ins Bündnerland zurück nach Thusis.

Durch Zufall nach Berg

Sie sollte noch viele Male umziehen. Wohin, das will Madeleine Egger nicht erzählen. Sie spricht nicht gerne über sich. Und noch weniger über ihre Vergangenheit. Regelmässig wirft sie einen Blick über die Schulter. Vergewissert sich, ob ihr einziger Gast über die Mittagszeit noch einen Wunsch hat.

Ihre Erzählung geht in Litzirüti weiter, einem Vorort von Arosa. Dort lernte Madeleine Egger ihren Mann Jules kennen. Zehn Jahre führten sie zusammen ein Hotel, dann brauchten die beiden eine Luftveränderung. Die Gastronomie ganz aufgeben kam für sie aber nicht in Frage. «Jules wollte ein Restaurant eröffnen, vorzugsweise in der Stadt St. Gallen. » Gefunden hätten sie dort aber nichts Passendes. Erst in Berg stiessen sie auf ein geeignetes Restaurant, das sie aufwendig renovierten.

«Rebstock» soll verkauft werden

Seit 34 Jahren lebt und arbeitet Madeleine Egger nun im «Rebstock», ihr Mann ist in der Zwischenzeit verstorben. Einsam ist sie deswegen nicht. Da sind ihre Stammgäste und die vielen Vereine aus dem Dorf und der Umgebung. Und ihre Tochter und die beiden Söhne mit den Enkelkindern, die sie oft besuchen.

Madeleine Egger mag es, wenn sich das Dorfleben in ihrem Restaurant abspielt. Trotzdem möchte sich die 64-Jährige jetzt zurückziehen. Der «Rebstock» soll verkauft werden, einen Nachfolger hat sie noch nicht gefunden. Ob sie weiterhin im Dorf wohnen wird, ist noch offen. Das komme dann auf die Wohnungssituation in Berg an, sagt sie. Sicher will sie aber in der Region bleiben. Wegen ihren Kindern und Enkelkindern, die ganz in der Nähe leben.

Geld und Blumen als Dank

Ihre Familie wird auch an der Bürgerversammlung vom 22. März dabei sein, wenn Madeleine Egger geehrt wird. Für die Auszeichnung erhält sie einen Geldbetrag von der Raiffeisenbank und einen Blumenstrauss. Dabei sein werden auch die vielen Menschen aus dem Dorf, die sie in den Kreis der Berger Köpfe gewählt haben.

Diesen Artikel bookmarken bei...



Copyright © St.Galler Tagblatt AG

Alle Rechte vorbehalten. Eine Weiterverarbeitung, Wiederveröffentlichung oder dauerhafte Speicherung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis von www.tagblatt.ch ist nicht gestattet.